

Aber das ist auch nie der Zweck von dergleichen Sammlungen; sie wollen nur Gedanken anregen, Material bieten, Winke geben: und dies leistet die vorliegende Sammlung in ganz vorzüglicher Weise. Möge noch dem hochw. Herrn Herausgeber ein ganz besonderer Dank ausgesprochen sein für die gelungene Auswahl und glückliche Zusammenstellung der Predigten des sel. Autors.

Graz (Ungarn).

Professor Dr. Georg Anhäupel.

10) **Cardinal Pole, sein Leben und seine Schriften.**

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts. Von Athanasius Zimmermann S. F. Regensburg. Fr. Pustet 1893. 8°. 390 S. M. 3.60 = fl. 2.17.

P. Zimmermann, einer der besten Kenner der katholischen Literatur Englands, zeichnet uns in obiger Biographie das Leben eines Patrioten und Kirchenfürsten, welcher im sturmbelegten Zeitalter der Reformation der Kirche in England hervorragende Dienste geleistet hat, dessen Arbeiten aber bisher auf katholischer Seite nicht die gebührende Würdigung empfangen haben. Und doch fließen die Quellen zur Geschichte des Cardinals, dank dem Forscherfleiß unserer Tage, in ausnehmendem Maße reichlich. Zimmermann hat in erster Linie die Schriften und Briefe Poles, dann aber insbesondere die Ausgaben der State Papers, welche auf Veranlassung des englischen Reichsarchivars an das Licht traten, zur Benützung herangezogen. Das Leben des Cardinals Reginald Pole (1500—1558), der mit Heinrich VIII. von England im dritten gleichen Grade der Seitenlinie blutsverwandt war, umfaßt die ereignisvollsten Jahre der neueren englischen Kirchengeschichte.

Von 1500 bis 1519 sehen wir den Knaben und Jüngling heranreifen, welcher dann mit Genehmigung des Königs in Padua den humanistischen Studien obliegt. Zimmermann schildert uns genau den Gang seiner Studien und den Kreis bedeutender Gelehrten und Geistlichen, die in Italien bestimmend auf Pole einwirkten. Von 1526 bis 1532 widmete sich Pole in England dem Studium der Theologie und trat damals schon in Gegensatz zum König, dem er mannhaft sein Unrecht in der Ehescheidung verwies. Dafs kirchliche Auszeichnungen, die damals in England mit vielen weltlichen Vortheilen verbunden waren, für Pole keinen Zauber besaßen, bewies er durch Ablehnung des ihm nach dem Tode Wolseys angebotenen Erzbisthums York. Von 1533 bis 1554 sehen wir Pole in Italien im Dienste der Kirche thätig. Von Paul III. 1536 zum Cardinal ernannt, entfaltete er als Mitglied der Reformcommission, sowie als theologischer Schriftsteller eine äußerst fruchtbare Thätigkeit. Große Anerkennung verdient unser gelehrter Verfasser dafür, dafs er reichliche Auszüge aus Poles Schriften in seine Darstellung geflochten hat. Diese betreffen die kirchliche Einheit, das Concil, den Papst und die Apologie Poles an Karl V. Auch Poles Hineinigung zum Cardinal Comarini, dessen Rechtfertigungslehre er sich aneignete, empfängt eingehende Beleuchtung. Im Conclave Julius III. (1550) winkte Pole die Tiara. Die Reden, mit denen er sie ablehnte, werfen auf seine tiefe Frömmigkeit und den Adel seines Charakters das hellste Licht. Ueberhaupt war er ein Mann tiefsten Gottvertrauens, das einzig und allein ihn aufrecht erhielt inmitten unter den Meuchlern, mit denen Heinrich VIII. unter Aussetzung von 50.000 Kronen auf seinen Kopf ihn umgab. Eine Bedeckung von 25 Reitern schützte ihn auf der Reise nach Trient, wo er als Legat thätig war. Die Thatsache seiner plötzlichen Abreise aus Trient hat auch Zimmermann in befriedigender Weise nicht erklärt. Nach der Thronbesteigung Marias (1553—1558) hat Pole als Legat und als Erzbischof von Canterbury

mit dem ganzen Aufgebot seiner hohen geistigen Kräfte sich der Wiederherstellung der Kirche in England gewidmet. Leider hat der Sieg der kaiserlichen Politik, welche zur Vermählung Philipps II. mit Maria führte, das Wirken Poles gelähmt. Die Darstellung des Zerwürfnisses zwischen Paul IV. (1555—1559), dem sittenstrengen, reformeifrigen und strenggläubigen Caraffa einerseits, und Pole anderseits, hat weitere Forschungen durchaus nicht überflüssig gemacht. Meines Erachtens ist sie von einer gründlichen Erforschung des vaticanischen Archivs und der Archive Oberitaliens bedingt. Den würdigen Schluss bildet das anziehende Charakterbild des großen Cardinals.

Das in anziehender Sprache verfaßte Buch verdient eine warme Empfehlung.

Nachen.

Canonicus Alfons v. Bellesheim.

- 11) **Offene Antwort** an Herrn Willibald Beyschlag, Doctor und Professor der evangelischen Theologie, auf seinen „allen wahrheitsliebenden Katholiken und Protestanten vorgelegten“ offenen Brief an den hochwürdigsten Bischof von Trier, Herrn Dr. Rorum, von Dr. P. Einig, Professor am bischöflichen Priesterseminar zu Trier. Trier. Druck und Verlag der Paulinus-Druckerei. 1893. 8°. 40 S. Preis 50 Pf.

Die heftigen, zum Theil sogar persönlichen Angriffe, welche der evangelische Bundesbruder Dr. Beyschlag in seinem „offenen Brief“ gegen den hochwürdigsten Bischof von Trier, gegen das dortige Priesterseminar, sowie gegen die Katholiken und alles Katholische überhaupt richtet, und womit er dem evangelischen Presbyterium von Trier, das nach eigenem Geständnisse in seiner Erklärung gegen den Bischof betreffs der Kranken-Anstalten in Trier eine schwere Niederlage erlitten hat, zuhülfe kommen will, finden in Dr. Einigs „offener Antwort“ eine wuchtige und unwiderlegliche, doch in maßvollem Tone gehaltene Zurückweisung, welche den Angreifer moralisch vernichtet.

Dem Leugner der Gottheit Christi — als solcher erscheint Dr. Beyschlag in seinem „Leben Jesu“ — beweist Einigs Broschüre kurz und bündig aus der Schrift und den ältesten Vätern, die katholische Lehre von der sacramentalen Würde der Ehe, von der allein seligmachenden Kirche, der Verehrung der Heiligen, der Siebenzahl der Sacramente, stellt dem „allgemeinen Priesterthum“ der Protestanten die Lehre der ältesten Kirche von dem jure divino bestehenden Unterschied zwischen Hierarchie und Laien gegenüber, bespricht die Gründung der christlichen Gemeinde in Rom durch Petrus — und die Auslegung, welche die Kirchenväter den Worten Christi: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“ gegeben haben. Gerade die gründliche Behandlung dieser wichtigen Fragen im Rahmen einer kurzgefaßten Broschüre verleiht der „offenen Anfrage“ Einigs einen die Bedeutung einer localen Interessen dienenden polemischen Tagesbroschüre überragenden und allgemeineren Wert, so daß deren Lesung Katholiken und „wahrheitsliebenden“ Protestanten auch außerhalb des Bisthums Trier zu empfehlen ist.

St. Florian.

Professor Bernhard Deubler.

- 12) **Gottes Wege.** Erinnerungen an die Trierer Wallfahrt. Von Dr. M. Höhler. Heiligenstadt (Eichsfeld). Druck und Verlag von F. W. Cordier. 8°. 131 S.

Vorliegende, elegant ausgestattete Schrift schildert uns in fesselnder und interessanter Weise die Befahrung eines jungen protestantischen Mediciners, er heißt Runo, auf der Reise nach Trier, die er mit seiner Mutter, Schwester